

Swetlana DEMKINA

KULTUR

## Theater und Laienkunst im Blickwinkel



In Kussak. Junge Artisten stellen im Festival die deutsche Kultur vor.

Es wurde im Deutschen nationalen Rayon schon zu einer guten Tradition, zwei große kulturelle Veranstaltungen im Frühling abzuhalten, dank denen sowohl Kinder als auch Erwachsene eine gute Möglichkeit haben, ihre Talente in verschiedenen Bereichen zu beweisen. Eine von diesen Maßnahmen ist der Wettbewerb der Theateraufführungen „Feuervogel“, die Zweite ist die Festival-Schau des Laienkunstschaffens, an denen sich alle Dörfer des Rayons beteiligen. Beide Festveranstaltungen verlieren mit der Zeit ihre Popularität nicht, locken von Jahr zu Jahr immer mehr große und kleine Artisten, Meister der Handarbeiten und eine Menge von Zuschauern an und werden in jedem Dorf zu einem spannenden Kulturereignis. Hierunter über sie ausführlicher.

### MÄRCHEN, KRIEGSDRAMA UND ANDERES MEHR

Vom 27. März bis zum 8. April fand im Deutschen Rayon der jährliche Wettbewerb der Theateraufführungen „Feuervogel“ unter den Bildungseinrichtungen und Zentren der deutschen Kultur statt, der zur Unterstützung und Entwicklung der Kindertheaterkunst, zur Erkennung talentierter Darsteller und Theatergruppen beiträgt. Im Rahmen des Wettbewerbs stellten Schüler, Kindergartenkinder sowie Zöglinge der deutschen Kulturzentren der Jury verschiedene Theaterstücke in deutscher und russischer Sprache vor. Daran beteiligten sich 22 Bildungseinrichtungen, davon waren elf Schulen, elf Kindergärten, und ein deutsches Kulturzentrum. Die Theateraufführungen wurden vor Ort organisiert, wo sie von den Jurymitgliedern bewertet wurden. Unter den Theaterstellungen waren russische und deutsche Märchen, Theateraufführungen über den Großen Vaterländischen Krieg sowie Theaterstücke zu den Themen Erziehung der Kinder, Ökologie und anderes mehr.

Die Jury würdigte das hohe schauspielerische Können der jungen Theaterfreunde, die prächtigen Kostüme und Dekorationen, die gute musikalische Begleitung sowie interessante Drehbücher und Bühneneffekte. Am 10. April wurden die Ergebnisse gezogen und die Preisträger in verschiedenen Nominierungen bestimmt.

Unter den vorschulischen Bildungseinrichtungen belegten mit Inszenierungen in russischer Sprache zwei Kindergärten die ersten Plätze. Das waren die Kinderteams des Kindergartens aus Redkaja Dubrawa mit dem Märchen „Mojdodyr“ und des Kindergartens aus Degtjarka mit dem Märchen „Däumelchen“. Die Zweitbesten wurden die kleinen Schauspieler aus Polewoje, die das Märchen „Der vertrauensvolle Igel“ inszenierten. Unter den Theateraufführungen in deutscher Sprache wurde als Bestes das Theaterstück „Hänsel und Gretel“ von der Kindergartentruppe aus Schumanowka anerkannt. Den zweiten Platz belegten Kindergartenkinder aus Nikolajewka mit der Theatervorstellung „Drei Schmetterlinge“.

Theaterwettbewerb „Feuervogel“. Im Kindergarten in Podsosnowo.

Unter den allgemeinbildenden Einrichtungen, die Theaterstücke in deutscher Sprache spielten, bekam das Theaterkollektiv aus der Schule von Polewoje mit dem Theaterstück nach den Motiven des Zeichentrickfilms „Mulan“ das Diplom des ersten Grades. Den zweiten Platz belegten die Schüler aus Halbstadt mit dem Märchen „Frau Holle“ und den dritten – junge Schauspieler aus Kamyschi mit der Theateraufführung „Kleine Männchen“.

Drei Siegerplätze unter den schulischen Theatergruppen in der Kategorie „Märchen in russischer Sprache“ wurden folgenderweise aufgeteilt: Kussak (Märchen „Morosko“), Podsosnowo („Brei aus einem Axt“) und Redkaja Dubrawa („Das fliegende Schiff“).

Es gab noch die Nominierung „Beste militärisch-patriotische Produktion“, wo als die Ersten das Kinderkollektiv aus der Schule von Kamyschi mit der Theateraufführung „Buch des Gedächtnisses“ anerkannt wurde. Die Schüler aus Halbstadt belegten für die Inszenierung „Pferdchen für den Helden“ den zweiten Platz, und die Drittbesten waren die Theaterfreunde aus der Schule von Podsosnowo mit dem Kriegsdrama „Durch den Krieg unterbrochene Jugend“.

Noch eine Inszenierung war alleine in der Kategorie „Die beste geistig-moralische Theateraufführung“ die Siegerin, und zwar „Land der Freude“, die über das Leben der Heiligen zaristischen Märtyrer erzählte.

Das einzige deutsche Zentrum, das sich am Wettbewerb dieses

Jahres beteiligte, war das Zentrum „Veilchen“ aus Nikolajewka, wo man sich mit der Theaterkunst intensiv und erfolgreich beschäftigt. Die jungen Teilnehmer der Kinder- und Jugendklubs „Theaterschatulle“ dieses Zentrums stellten im Wettbewerb zwei musikalische Aufführungen, und zwar „Ein Osterabenteuer“ und „Ein Tierhäuschen auf neue Art“ in deutscher Sprache und die Theaterinszenierung „Kinder des Krieges“ vor.

### KULTUREREIGNIS IN JEDEM DORF

All das und anderes mehr wurde in allen Dörfern des Deutschen Rayons im Rahmen der Festival-Schau der Kultur der Russlanddeutschen vorgestellt, die jedes Jahr hier umgesetzt wird. Das wird traditionell zum großen Kulturereignis für die Dorfbewohner, weil an jedem Ort ein großes Konzertprogramm stattfindet, wo junge und erwachsene Solisten und schöpferische Kollektive aus verschiedenen Einrichtungen glänzende Auftritte (Lieder, Tänze, Inszenierungen) in russischer und deutscher Sprache vorführen. Dazu werden zahlreiche verschiedenartige Ausstellungen organisiert. Dabei sind unter den Ehrengästen auch Jurymitglieder, die in jedem Dorf das Konzert wie Ausstellungen bewerten und die besten Dörfern letztendlich bestimmen. Dabei werden an diesem Festival traditionell wie die russische als auch die Kultur der Russlanddeutschen vorgestellt.

Fotos: Privatarhiv  
(Schluss auf Seite 2)

### EREIGNISSE

#### Forum der Unternehmer

Rund 3000 Teilnehmer kamen vor kurzem bei einer Konferenz für Unternehmer in Barnaul zusammen, berichtet der Pressedienst der Regionalregierung. Teilnehmer des großen Forums waren Vertreter kleiner und mittlerer Unternehmen sowie diejenigen, die gerade planen, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Barnaul ist eine von 60 Städten des Landes, in denen in diesem Jahr die „Alpha-Conf“-Veranstaltung zum Erfahrungsaustausch zwischen Experten und Unternehmern stattfindet. Die Konferenzteilnehmer wurden vom Minister für wirtschaftliche Entwicklung der Region, Jewgenij Deschewych, begrüßt. Er wies darauf hin, dass kleine und mittlere Unternehmen einen wesentlichen Beitrag zur sozial-wirtschaftlichen Entwicklung der Region leisten. Ein Drittel aller Wirtschaftsbeteiligten in der Altairegion sind heute in dem Unternehmensektor tätig. „Der Erfolg eines Unternehmens hängt heute von einer Vielzahl von Faktoren ab. Die Regionalregierung ergreift eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung des Unternehmertums, zu denen auch die Bildungsmaßnahmen gehören“, erklärte der Minister. Am Forum waren auch namhafte Redner und Business-Trainer dabei. Sie stellten dem anwesenden Publikum neue und vielversprechende Trends in Marketing und Vertrieb sowie ihre eigenen Geschäftsinnovationen vor, teilten ihre Erfahrungen.

Maria ALEXENKO

## Z für DICH ZEITUNG

Zeitung in deutscher Sprache

Bestimmt für alle, die sich für die deutsche Sprache interessieren. Berichtet über Ereignisse in und außerhalb der Altairegion und über den Alltag und die Kultur der Russlanddeutschen.

**Die Zeitung kann für 1 bis 6 Monate auf eine für Sie bequeme Weise abonniert werden:**

1. Durch den Katalog der russischen Presse „Post Russlands“ in allen Postabteilungen der Region: IIA055 – 104 Rbl. 58 Kop.

2. Durch die Agentur der Presse „Rospetschatj-Altai“:  
Tel.: (8-385-2) 63-59-07; 63-63-26  
IIA055 – 84 Rbl. 00 Kop.

3. Durch die Gesellschaft „Ural-Press Kusbas“:  
Tel.: (8-385-2) 35-37-63; 35-37-67  
IIA055 – 101 Rbl. 34 Kop.

Mit beliebigen Fragen richten Sie sich bitte an die Abonnements- und Vertriebsabteilung der Zeitung in Barnaul: (8-385-2) 633-717

Swetlana DEMKINA (Text und Foto)

# „Sirius“ - Glücksstern für Swetlana Damer

Obwohl Swetlana DAMER, Pädagogin für Klavier der Slawgoroder Kinderkunstschule, fast 30 Jahre hier tätig ist, hat sie aber mit der Zeit die Begeisterung für ihren Beruf und für ihre Zöglinge nicht verloren. Auch heute ist die Lehrkraft bereit, alle Mühe und Zeit seinen Schülern zu widmen. Ihrer Meinung nach, hängen die Leistungen und Erfolge der Schüler wesentlich vom Fleiß des Lehrers ab. Aber auch die Pädagogin selbst strebt danach, etwas Neues zu lernen. Vor kurzem kam Swetlana Viktorowna aus Sotschi, wo sie sich im Bildungszentrum „Sirius“ am Weiterbildungsprogramm beteiligte.

## ÜBER DIE PÄDAGOGIN

Seit der Kindheit war Swetlana Damer mit Musik umgeben. Ihre Oma Emma spielte gut Gitarre und führte besonders schön Romanzen vor. Swetlanas Mutter Lydia sang gut Volkslieder. Die kleine Sweta selbst war in die Musik noch seit dem Kindergarten verliebt und war vom Klavier besonders fasziniert. Überall, beispielsweise auf einem Tisch, auf einer Stuhllehne, im Bus auf der Rückseite der Vordersitze oder einfach in der Luft, spielte sie auf einem scheinbaren Klavier. Weiter begann Swetlana Damer neben der ersten Klasse in der allgemeinbildenden Schule auch mit dem Klavier in der Musikschule.

Diese begeisterte Liebe zur Musik führte Swetlana Damer zu ihrem Beruf. Seit 1995 unterrichtet sie Klavier in der Slawgoroder Kinderkunstschule. Aber die Lehrkraft begrenzt ihre Arbeit nicht nur mit dem Unterricht. Sie motiviert und bereitet ihre Schüler stets vor, ihre Kräfte in verschiedenen lokalen, regionalen, föderalen und internationalen Wettbewerben auf Probe zu stellen.

So beteiligte sich Swetlana Viktorowna mit ihren Zöglingen in den Frühlingferien an der schöpferischen Bildungssaison für begabte Kinder „Allegro“ im Musikalischen College Bisk, wo der Unterricht von den Professoren des Nowosibirsker Konservatoriums durchgeführt wurde. Um zur Teilnahme an dieser Saison gewählt zu werden, muss man eine ernsthafte Wahletappe überwinden, und die Schüler von Swetlana Damer schufen es schon vier Jahre hintereinander. Gerade die Leiterin dieser Saison Tatjana Lissowenko motivierte Swetlana Damer, sich für die Teilnahme am Fortbildungsprogramm für die Musikpädagogen verschiedener Fachrichtungen der musikalischen und Kunstschulen und -colleges vom Bildungszentrum „Sirius“ in Sotschi zu bewerben.

## LEHRREICH UND FASZINIEREND

Probieren geht über Studieren. Diesem Sprichwort folgt Swetlana Damer, aber diesmal musste die Pädagogin selbst ernsthafte Wahletappen überwinden. Es war notwendig, ein Portfolio mit den Leistungen der



Swetlana Damer, die Klavierlehrerin der Slawgoroder Kunstschule.

Lehrkraft und ihrer Zöglinge sowie Videos der Auftritte ihrer Schüler in verschiedenen Wettbewerben seit den letzten drei Jahren einzureichen. Es gab noch die zweite Etappe der Wettbewerbsauswahl, in der Swetlana Damer noch ein Essay schreiben musste.

„Ehrlich gesagt, hoffte ich nicht, dass ich diese Wettbewerbsauswahl bestehen kann“, berichtet unsere Heldin. Aber Ende März bekam die Lehrkraft aus Slawgorod die Einladung nach Sotschi. Sie war eine der zwei Vertreter der Altairegion, die an diesem Fortbildungsprogramm teilnahmen, und eine unter den 80 Teilnehmern aus verschiedenen Regionen Russlands. 40 davon waren Klavierlehrer. Jeden Tag besuchten die Letzteren den Unterricht, den

die Dozentin der Zentralen Musikschule aus Moskau Natalia Bogdanowa durchführte. So spricht darüber Swetlana Damer: „Die Dozentin zeigte reale Stunden, in denen sie praktisch vorstellte, wie sie mit den begabten Schülern arbeitet, und gab dabei den Anwesenden methodische Empfehlungen.“

Am meisten war Swetlana Damer davon beeindruckt, dass die Teilnehmer dieser Fortbildungskurse unter den Zuschauern der Finaltappen des siebten allrussischen Wettbewerbs junger Musiker „Soswedije“ (deutsch „Gestirn“) anwesend waren, der in dieser Zeit in „Sirius“ stattfand, und wo junge Talente ihre Fähigkeiten beim Spielen verschiedener Musikinstrumente zeigten.

„Wir schauten drei grandiose Wettbewerbsrunden. Es war eine großangelegte Veranstaltung, die ich nie bis heute gesehen habe“, setzt die Klavierlehrerin fort. „Kann man diese Fortbildung im Allgemeinen bewerten, so war sie sehr intensiv und neben der praktischen Erfahrung rief sie unvergessliche Emotionen hervor.“

## NEUE GIPFEL ERREICHEN

„Diese Fortbildung gab mir einen starken Antrieb für weitere Arbeit und inspirierte mich zu neuen Errungenschaften“, so schätzt unsere Gesprächspartnerin die Maßnahme ein. „Ich möchte noch einmal das Bildungszentrum 'Sirius' besuchen. Aber dafür muss ich und meine Schüler viele neue Gipfel erreichen.“

Gesagt - getan! Kaum die Pädagogin aus Sotschi zurückkehrte, kam sie sofort mit ihren zwei Schülerinnen zum fünften offenen Zonalwettbewerb für junge Pianisten „Frühlingsmelodien“, der in der Kindermusikschule Nr. 5 in Barnaul stattfand und wo beide ihre Schülerinnen, und zwar die Achtklässlerin Sofja Moschejtschenko und Erstklässlerin Warwara Melnikowa, Laureaten des ersten Grades wurden. „Man hat natürlich noch viel zu tun“, so Swetlana Damer. Aber die letzte Leistung kann zu einem ersten Schritt zum neuen Ziel von Swetlana Damer werden. Wünschen wir der engagierten Klavierlehrerin viel Erfolg!

Swetlana DEMKINA

KULTUR

## Theater und Laienkunst im Blickwinkel

(Schluss von Seite 1)

Die diesjährige Kulturschau „Ich bin fasziniert von dieser Erde“ startete Anfang April. Sie wurde im Rahmen des Jahres des Verteidigers des Vaterlandes und des 80. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg durchgeführt. Mit Hilfe des Programms zugunsten der Russlanddeutschen wurde im Deutschen Rayon ein ethnokultureller Raum eingerichtet, der auf die Ideen der Einheit und Freundschaft verschiedener Völker und der Liebe zum Heimatland basiert. All das widerspiegelte das Festival, an dem alle Kultur- und Bildungseinrichtungen (Museen, Bibliotheken, Schulen, Kindergärten, Kulturhäuser und andere) sowie Volontäre und Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens des Deutschen Rayons traditionell teilnehmen.

Große Konzertprogramme zogen in jedem Dorf eine Menge von Zuschauern verschiedenen Alters an und riefen durch die Genrevielfalt der Nummern beim Publikum Begeisterung und Rührung hervor. Russische und deutsche moderne und Volkslieder und -tänze, die die Kollektive und Solisten vorführten, künstlerische Deklamation der Gedichte, gefühlvolle Theaterminiaturen über die Kriegszeit und anderes mehr wurden mit der Liebe zum Vaterland, der Achtung der Heldentaten der Vorfahren und dem Streben, das kulturelle Erbe der Russlanddeutschen zu erhalten, erfüllt und ließen niemanden gleichgültig.

## HANDWERKKUNST

Die festliche Atmosphäre ergänzten harmonisch die zahlreichen Ausstellungen. Die Besucher waren begeistert von der Vielfalt der Themen sowie von der Fantasie und den Talenten ihrer Landsleute.

So beispielsweise wurde in Kussak die Ausstellung von Modellen der Militärtechnik aus Pappe organisiert. In Grischkowka konnten die Dorfbewohner die Handarbeiten ihrer Landsleute in verschiedenen Techniken genießen: Kreuzstichen von Gemälden und Bildern aus Strasssteinen erstaunlicher Schönheit, gestrickte Puppen, ungewöhnlicher Neujahrschmuck und viel Anderes. Geflochtene Kompositionen zu Ostern und eine wundersame Schaukel begeisterten die Besucher der Ausstellung besonders. Es gab hier auch die kulinarische Ausstellung der deutschen Küche, in der alle Gäste leckeres deutsches Gebäck mit verschiedenen Füllungen sowie Salate und andere deutsche Gerichte verkosten konnten.

Die besten Konzernummern aus allen Dörfern wurden von der Jury für drei Galakonzerte gewählt. Die Jurymitglieder stellten fest, dass das Niveau der Kreativität der an der Festival-Schau teilnehmenden Amateurlisten von Jahr zu Jahr wesentlich steigt. Bemerkenswert ist auch die Erneuerung der schöpferischen Kollektive und die Heranziehung in diese von immer mehr Vertretern der jüngeren Generation.

Swetlana DEMKINA

80. JAHRESTAG DES SIEGES

## Auf den Spuren des Krieges

Den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg „schmiedeten“ auch Sowjetdeutsche, aber am meisten unter harten Bedingungen in der so genannten Arbeitsarmee. Bemühungen dieser Menschen gemeinsam mit anderen Völkern der Sowjetunion brachten schließlich den Sieg in einem der grausamsten Kriege näher. Darüber sollen ihre Nachkommen nicht vergessen. Dafür ruf das Zentrum für kulturelle und geschäftliche Zusammenarbeit „Deutsche des Altai“ in Kooperation mit dem Leiterrat der deutschen Kulturzentren der Altairegion die Aktion „Auf den Spuren des Großen Vaterländischen Krieges“ ins Leben, die dem 80. Jahrestag des großen Sieges gewidmet ist. Die Idee besteht darin, auf dem Portal des Zentrums und in den Sozialnetzwerken die Menschen mit den Geschichten der Sowjetdeutschen in den Kriegsjahren vertraut zu machen. Eine davon schildert das Schicksal von Bertha Gottfriedowna FISCHER.

Bertha Fischer wurde im Dorf Weizenfeld des Kantons Marienthal der Autonomen Republik der Wolgadeutschen in der Bauernfamilie von Gottfried und Kristina Fischer geboren. Im Jahr 1937 wurde das Familienoberhaupt, der damals Vorsitzender der örtlichen Wirtschaft war, verhaftet und seitdem war er für immer verschollen.

Nach zwei Monaten nach Kriegsbeginn wurden die Wolgadeutschen aufgefordert, sich dringend auf die Aussiedlung vorzubereiten, nach einigen Tagen mussten sie weg. Im September fuhr ein langer Zug von Güterwagen nach Altai zur Endstation Owtshinnikowo des Rayons Kossicha ab. Weiter wurden die Ankömmlinge in verschiedene Dörfer des Rayons verteilt. Die Familie Fischer kam in das Dorf Socharewo. Einige Neusiedler mussten sich Erdhütten einrich-

ten, die anderen wurden zu den Einheimischen gesiedelt, am meisten in leere Schuppen.

Alle Mitglieder der Familie Fischer arbeiteten vom frühen Morgen bis spät in die Nacht in der hiesigen Wirtschaft. Die Frauen und Kinder mussten Brennholz beschaffen, Heu zu den Farmen bringen, schwere Säcke mit Getreide verladen und mit Fuhrwerken zur Eisenbahn bringen.

Zum Frühling des Jahres 1942 blieben keine Männer mehr im Dorf. Russische Männer wurden für die Front und die Deutschen für die Arbeitsarmee mobilisiert. Als Bertha Fischer die Vorladung zur Mobilisierung bekam, war sie 16 Jahre alt.

Im Januar 1943 kam Bertha ins Gebiet Gorkij in einen der örtlichen Lager an. Daran erinnert sich Bertha Gottfriedowna so: „Es gab dort ständigen Hunger, Kälte und



hohe Sterblichkeit.“ Bertha arbeitete beim Baumfällen. Hier im Wald empfing die junge Frau die Nachricht über den Sieg, aber sie musste im Lager bis 1947 bleiben.

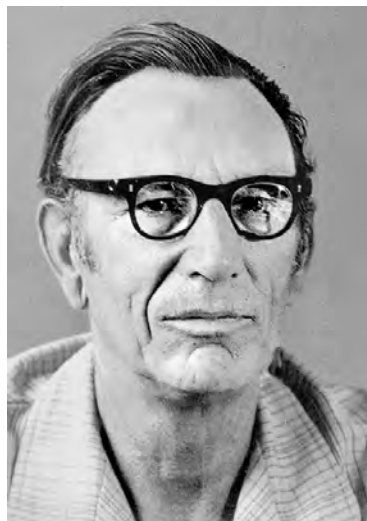
Als Bertha zu ihrer Familie zurückkehrte, wohnte ihre Mutter mit Berthas älterem Bruder in Kossicha. „Neu war für mich nicht nur die Siedlung, sondern auch mein russischer Vorname Vera, den man mir in der Arbeitsarmee gab. Mit ihm lebe ich seitdem“, sagt Bertha Fischer.

Ihr ganzes weitere Leben arbeitete sie in der Kolchose in Lössicha, wo Bertha und ihr Mann Eduard Geniberg sich niederließen. Bertha und Eduard erzogen sieben Kinder. Bertha Gottfriedowna hat 15 Enkel und 27 Ur-enkel. Sie wurde mit dem Orden „Mütterlicher Ruhm“, mit der Medaille „Für tapfere Arbeit während des Großen Vaterländischen Krieges“ sowie mit Medaillen zu verschiedenen Jahrestagen des Sieges und mehreren anderen Auszeichnungen belohnt.

Zusammengefasst von Maria ALEXENKO

# Sie schreiben legendäre Seiten in die Sportgeschichte

Für sehr viele Deutsche waren die Kriegs- und Nachkriegsjahre eine sehr schwere Zeit. Das Leben der Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion war zwar mit Zerrüttung, Unterdrückung und Verfolgung verbunden. Aber neben Niederlagen gab es auch Erfolge. In die russische/sowjetische Geschichte sind zahlreiche deutsche Namen bekannter Persönlichkeiten eingegangen, die zur Entwicklung Russlands und der Sowjetunion beigetragen haben. Auch in die Sportgeschichte der Sowjetunion haben Deutsche legendäre Seiten geschrieben. Nach wie vor bleiben die Leistungen der Gewichtheber Rudolf Plukfelder und David Rigert, der mehrfachen Olympiasieger und Weltrekordträger, unvergessen. Auch viele andere Russlanddeutsche haben ihr Leben dem Sport gewidmet und ihre Begeisterung und Erfahrungen an die Jugendlichen weitergegeben. Darunter waren auch Alexander WINK und Eduard EIRICH.



Alexander Wink.

## LEICHTATHLETIKER, TRAINER UND PÄDAGOGE

In den ersten Kriegsmonaten und während der Leningrader Blockade wurde Alexander Wink verwundet und geriet in deutsche Gefangenschaft. 1945 wurde er für zehn weitere Jahre zur Zwangsarbeit im GULAG verurteilt. Nach seiner Freilassung 1956 hatte Alexander Wink die Erlaubnis erhalten, in Taschkent/Usbekistan zu leben und zu arbeiten. Er integrierte sich sofort in das Sportleben der Republik Usbekistan.

Zuerst begann er als Trainer in Leichtathletik, und konnte bereits 1957 als Dozent im Usbekischen Staatlichen Institut für Körperkultur einsteigen. Als ausgezeichnete Pädagoge versuchte er, den Studenten und Sportlern immer die Grundlagen jeder sportlichen Bewegung oder der Bewegungsabläufe zu erläutern. Mit dem Verständnis der Bewegungsgrundla-

gen konnten die zukünftigen Trainer effektiver und intensiver die Technik ihrer Disziplin vervollkommen, um höhere Leistungen zu erreichen. Diese Bewegungslehre erleichtert den Trainern noch heute, den jungen Sportlern eine individuelle Sporttechnik beizubringen bzw. zu entwickeln. Die Kenntnisse der biomechanischen Grundlagen der Wurftechnik und der Anatomie der Körperbewegungen ermöglichten Alexander Wink, eigene Sportleistungen und die der Schüler zu verbessern.

Im Laufe seiner 25-jährigen pädagogischen Tätigkeit hatte er eine Vielzahl von Sportlehrern und Leistungssportlern ausgebildet oder auf Wettkämpfe vorbereitet. So konnte Tatjana Birulina, die von Alexander Wink trainiert wurde, im Juli 1980 vor der Olympiade in Moskau auch als erste die 70 Meter-Grenze im Speerwerfen erreichen. Ihr Ergebnis von 70,08 m

war ein Weltrekord, der erst nach sechs Jahren gebrochen wurde.

Als sein Lebenswerk hat Alexander Wink eine „Meisterschule“ hinterlassen. Seine ehemaligen Studenten haben weltbekannte Speerwerfer auf Wettkämpfe vorbereitet und ausgebildet. Erfreulich, dass die von Alexander Wink geschaffenen Grundlagen der Trainingslehre auch von seinen Nachfolgern erfolgreich eingesetzt werden. Auch die Erinnerung an den „Verdienten Trainer der Republik“ Alexander Wink bleibt nach wie vor erhalten. In Usbekistan werden oft Wettkämpfe zur Erinnerung an Alexander Wink durchgeführt.

An dieser Stelle sei besonders zu betonen, dass Alexander Wink niemals seine deutsche Zugehör-

igkeit verleugnet oder verheimlicht hat. Seine Deutschkenntnisse haben ihm die Möglichkeit gegeben, deutsche Sportliteratur zu verwenden und mit seinen deutschstämmigen Schützlingen Deutsch zu sprechen und ihnen so die deutsche Sprache zu vergegenwärtigen, was an und für sich damals nicht unbedingt selbstverständlich war.

## FÜRSPRECHER DER VOLKSGRUPPE

Das Leben von Eduard Eirich war ein Vorbild für viele Sportler in der UdSSR. Als verdienter Trainer, Journalist und aktiver Teilnehmer der nationalen Bewegung der Russlanddeutschen in der Sowjetunion erlangte er eine landesweite Bekanntheit.

Eduard Eirich wurde 1918 im Dorf Rheinwald im Gebiet Samara (heute Saratow) geboren. Auch er hatte das harte Schicksal der Deutschen in der Sowjetunion hinter sich. In den schweren 1930er Jahren beendete er sein Studium. Er hatte kaum seine Arbeitstätigkeit begonnen, als die Deportation nach Kasachstan und die Mobilisierung in die Trudarmee erfolgten.

Die Liebe zum Sport brachte Eduard Eirich 1948 ins Stadion. Als Kinder-, Jugend- und Erwachsenentrainer für Fußball, Eis- und Feldhockey hatte er ein riesiges Tätigkeitsfeld, wo seine pädagogischen Fähigkeiten

gebraucht wurden. Fleiß und organisatorisches Talent sowie die Erfolge seiner Schützlinge waren die Visitenkarte in die Welt des Leistungssports. 1964 erhielt er ein Angebot als Trainer für die Eis- und Feldhockeymannschaft „Dynamo“ in Alma-Ata. In kurzer Zeit brachte er das Team in die Oberliga. Das harte Training und das Verständnis des Trainers für die Probleme der Spieler schweißten zusammen.

Seine Anforderungen und das gegenseitige Verständnis mit den Spielern ermöglichten der Mannschaft „Dynamo“/Alma-Ata 19 Mal den Meistertitel der Sowjetunion zu erreichen und zweimal den Europapokal zu gewinnen. In den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde Eduard Eirich zum Nationaltrainer der UdSSR-Mannschaft nominiert und gewann 1980 die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Moskau und die Silbermedaille bei der Europameisterschaft.

Eduard Eirich war auch ein Vorzeigebispiel und ein Fürsprecher der Volksgruppe in Nationalfragen. Mehrfacher Teilnehmer von den „Wiedergeburt“-Konferenzen und Kongressen der Deutschen in Moskau, signalisierte er jedes Mal, wie wichtig die Einheit der Volksgruppe für die Erlangung der politischen Rehabilitation sei.

Foto: old.bigenc.ru

Swetlana DEMKINA

FESTE FEIERN

# Rund um Ostern: Geschichte, Symbole, Traditionen

Ostern ist eins der beliebtesten Feste bei den Organisationen der Russlanddeutschen, deswegen halten sie sich bei dessen Feiern nie abseits. Es sei auch zu erwähnen, dass in diesem Jahr der katholische und der orthodoxe Ostertag zusammenfielen und am 20. April gefeiert wurde. In den deutschen Kulturzentren der Altairegion wurden zu diesem Fest zahlreiche Veranstaltungen abgehalten. Ausstellungen, Meisterklassen, Quiz und Spiele - all das wurde dem Ostern gewidmet. Hierunter geht es darum, wie dieses Fest in einigen deutschen Kulturzentren gefeiert wurde.



Mitglieder des Kinderklubs in Gornjak basteln Ostersymbole zum Fest.

## GORNJAK

„Ostern ist ein wichtiger Feiertag für die Russlanddeutsche, das weiß ich nicht vom Hörensagen, weil ich selbst eine Russlanddeutsche bin“, sagt Tatjana Kljonowa, die in Gornjak ethnokulturelle und Kindersprachklubs leitet. „Dieses Fest wird jährlich in vielen Kulturinstitutionen, Religionsgemeinschaften und Familien gefeiert. Natürlich feiern wir es auch in den Kinderklubs für Deutschliebhaber wie in den ethnokulturellen Klubs, die in unserer Stadt in der Schule Nr. 4 und im Kindergarten 'Märchen' funktionieren, und wo ich mich und meine Kollegin Tamara Starikowa mit Vorschulkindern und Schülern mit deutscher Sprache und Kultur der Russlanddeutschen beschäftigen“, setzt die Lehrkraft fort.

So lernten die Mitglieder der Kinderklubs die alten und modernen Traditionen der Osterfeier kennen. Beispielsweise erfuhren sie, dass der Name des Festes vom Namen der Göttin des Frühlings und der Fruchtbarkeit Ostara stammt, die in der Antike von europäischen Völkern verehrt wurde und der sie das Fest der Frühlingstagundnachtgleiche widmeten. Deshalb sind die Hauptattribute von Ostara - der Hase und das Ei - zu Symbolen für Ostern geworden, die Fruchtbarkeit und Wiedergeburt verkörpern. Mit Tatjana Kljonowa bastelten die Teilnehmer des Festes Osterkörbe und Osterhasen, und Tamara Starikowa machte sie mit

den Traditionen und Bräuchen des Osterfestes und ihren Ursprüngen bekannt.

## KULUNDA

Kurz vor dem Osterfest wurden die Kinder, die die Kulundaer Filiale des Komplexen Zentrums für Sozialfürsorge der Bevölkerung des Rayons Rodino besuchen, zur Meisterklasse ins hiesige deutsche Kulturzentrum „Regenbogen“ eingeladen, wo sie mit der Leiterin des ethnokulturellen Klubs, Tatjana Prokofjewa, Körbe für die Osterfeier fertigten. Die Beteiligten tauchten mit Vergnügen in den Prozess ein, und bemühten sich, ihre Arbeit bunt und einzigartig

zu machen. Als die Osterkörbe fertig waren, schlug die Moderatorin der Meisterklasse vor, Osterspiele durchzuführen. „Das Ei aufdrehen“, „Eier von der Rutsche rollen“ und andere waren für die Gäste des Zentrums neu und ungewöhnlich, über einige hörten sie zum ersten Mal, und natürlich wollte jeder an diesen teilnehmen. Am Ende der Veranstaltung fand eine Teerunde mit süßen Leckereien statt, die Tatjana Prokofjewa vorher für die jungen Gäste vorbereitete.

## BLAGOWESCHTSCHENKA

Hier wurde im Zentrum für die traditionelle Nationalkulturen eine informativ-spielerische Veranstaltung über eines der gesegneten Familienfeste des orthodoxen und katholischen Glaubens - Ostern - durchgeführt.

„Dieser Feiertag ist nicht nur ein historisches Ereignis oder ein kirchliches Ritual, sondern ein Symbol des Sieges des Guten über das Böse und des Lebens über den Tod“, sagt Natalja Karnachowa, Leiterin des Zentrums für traditionelle Nationalkulturen. Ihren Worten nach, gilt dieses Fest als eine Erinnerung daran, dass nach der dunkelsten Nacht die Morgendämmerung unbedingt kommt, dass Vergebung immer möglich ist, dass Liebe am stärksten ist.

Die jungen Teilnehmer der Veranstaltung machten sich mit der Geschichte des Festes, dem Volksglauben und den Oster-

bräuchen der Orthodoxen und der Russlanddeutschen bekannt. Die Kinder erinnerten sich daran, dass das traditionelle Ostergeschenk ein bemaltes Ei ist, das ein Symbol für die Geburt eines neuen Lebens ist. Die Jungen und Mädchen erfuhren über das Wunder der Herabkunft des Gnadenfeuers am Karsamstag, am Vorabend des Osterfestes, und hörten sich den „Blagowest“ - den festlichen Glockenklang - an.

Mit großem Interesse beantworteten die Kinder die Fragen des Osterquiz, teilten mit, wie dieses gesegnete Lichterfest in ihren Familien gefeiert wird, lernten den Osterspäß kennen und probierten mit Vergnügen die lustigen Osterspiele. Alte Volksspiele, wie Natalja Karnachowa sagt, die bei uns bis heute aufbewahrt werden, sind mit besonderer Energie erfüllt, bringen Freude und Güte und bleiben lange im Gedächtnis der jüngeren Generation. „Ostern vereint in sich alle wertvollsten Konzepte, ohne die das Leben der Menschen unmöglich ist, und zwar das Gute, die Liebe und Vergebung. In der modernen Welt ist es für jedes Volk sehr wichtig, seine kulturellen und geistig-moralischen Orientierungen aufzubewahren und zu fördern, seine Traditionen und Bräuche zu pflegen“, ist Natalja Karnachowa überzeugt.

Foto: Privatarhiv

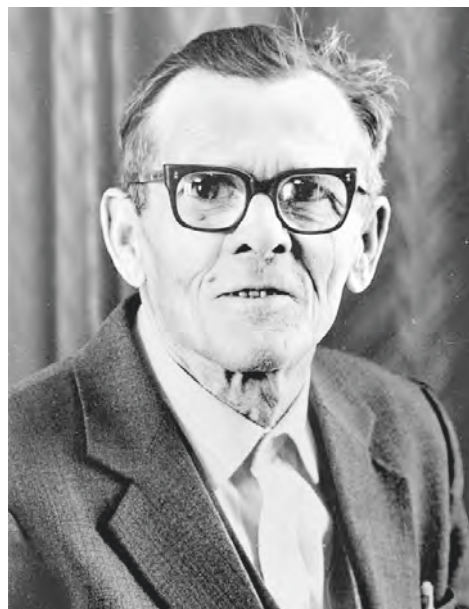
# Feinfühligster Mensch, Dichter und Journalist

In der russlanddeutschen Nachkriegsliteratur stand Friedrich BOLGER (1915-1988) als feinfühligster Lyriker und begnadeter Erzähler ganz oben. Mit seinen gefühlsbetonten Gedichten, volksnahen Erzählungen und Bühnenstücken, urwüchsigen Schwänken, aber auch Skizzen und literaturkritischen Abhandlungen hat er die Entwicklung der deutschen Literatur in der Sowjetunion maßgebend mitgestaltet.

Friedrich Bolger wurde am 12. April 1915 im Dorf Reinhardt an der Wolga geboren. Nach der Bauernjugendschule war er kurz „Kulturarmist“, wie man die unvorbereiteten Dorfschullehrer nannte. Sein Vater arbeitete als Veterinärarzt, so entschied sich Friedrich mit 17 Jahren ebenfalls für ein Veterinärstudium. Sattelte jedoch bald um und bezog das Pädagogische Institut Engels.

Der Drang, die deutsche Sprache noch besser zu beherrschen, brachte Bolger in den Deutschen Staatsverlag Engels, wo er als Literaturmitarbeiter eingesetzt wurde. Während seiner Arbeit im Staatsverlag stellte Bolger ein Lehrbuch für die 7. Klasse der deutschen Sprache und Literatur zusammen. Nach diesem Lehrbuch wurde an der Wolga in den deutschen Schulen unterrichtet.

Er übersetzte das Buch für Kinder von Jonathan Swift „Gulliver bei den Liliputern“ aus dem Russischen ins Deutsche, das vom Deutschen Staatsverlag gut illustriert herausgegeben wurde. Nach dem Studium arbeitete Bolger als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur und war auch literarisch aktiv. Er schrieb Erzählungen, Gedichte und war ehrenamtlicher Korrespondent der „Deutschen Zentralzeitung“ (Moskau, 1927-1938; 1938-1939 als „Deutsche Zeitung“). In den 1930er Jahren veröffentlichte er Verse in den Zeitungen „Nachrichten“ (Marxstadt, Engels), „Junge Jugend“ (Marxstadt, Engels), „Junger Stürmer“ (Engels) sowie in der Literaturzeitschrift „Der Kämpfer“.



Der 2. Weltkrieg machte alles Erworbenem zunichte und zwar für viele, viele Jahre. Bolgers Familie, damals hatte das Ehepaar zwei kleine Töchter, wurde nach Kasachstan deportiert. Danach folgten vier Jahre Arbeitsarmee beim Bau eines großen Hüttenwerkes in Tscheljabinsk. Wie unmenschlich sein Leben im Arbeitslager in Nordural auch war, beim Verseschreiben konnte er das Grauen des Alltags verdrängen.

Erst 1946 kam Bolger nach Kasachstan zurück (wurde mit einer schweren Tuberkuloseform entlassen), wo er kurze Zeit als Lehrer arbeitete. Später zog die Familie ins Gebiet Omsk, Siedlung Tawritscheskoje, die Rückkehr in den Lehrerberuf wurde Bolger hier verweigert. Als gebildeter Mann konnte er jedoch im Handelssystem, als Inspektor der Staatsbank und zuletzt als redaktioneller Mitarbeiter einer Lokalzeitung unterkommen.

Als 1957 die Zeitungen „Neues Leben“ und „Rote Fahne“ gegründet wurden, begann Bolger wieder verstärkt Deutsch zu schreiben. Seitdem wurden seine Gedichte, Erzählungen, Bühnenstücke, Humoresken, Schwänke

und literaturkritischen Beiträge regelmäßig in den deutschsprachigen Periodika veröffentlicht. Seit 1962 bis 1971 arbeitete Bolger in der deutschsprachigen Rayonszeitung „Rote Fahne“ in Slawgorod/Altairregion, danach wurde er freischaffender Schriftsteller.

Bolgers Schwänke und Humoresken, überwiegend in der Mundart verfasst, griffen auf alltägliche, witzige Szenen aus dem Bauern- und Dorfleben der Russlanddeutschen zurück. Bolgers Werk ist in einigen Einzelbändchen zusammengefasst: „Weil Mensch du bist“ (Barnaul, 1966), Gedichte (Moskau, 1973), „Des Dichters Herz“ (Moskau, 1974), „Ich bin ein Mensch“ (Barnaul, 1974, Russisch), „Neuer Tag“ (Barnaul, 1978, Russisch), „Mein Heim“ (Barnaul, 1985), „Lesebuch“ (Gedichte und Prosa, Alma-Ata, 1989).

Bolger war ein verletzlicher, feinfühligster Mensch und Dichter. Die Wolgaheimat trug der Dichter stets im Herzen, was auch in seinen Gedichten zum Ausdruck kommt; ebenso teuer war ihm jedoch die Wahlheimat Sibirien. Bolger hoffte und glaubte bis zuletzt, seine Heimat an der Wolga wieder zu sehen.

Foto: RF/ZfD-Archiv

## Friedrich BOLGER Am Weg

Ich stehe am Weg.  
Er eilt ins Weite fort.  
„Wohin?“, frag ich.  
Er schweigt.  
Er spricht kein Wort.  
Mich dürstet,  
doch er lässt mich ratlos stehn.  
Soll ich ihm folgen?  
Soll den Weg ich gehn?  
Da dämmert  
in der Ferne auf ein Bild.  
Ist `s nicht die Quelle,  
die den Durst mir stillt?  
Ich schreite aus.  
Ich säume jetzt nicht mehr...  
Wo blieb der Mensch,  
wenn nicht die Hoffnung wär?

## Mit dir beginnt das Heimatland

Vor meinem Vaterhaus am Karaman  
stand stattlich schön  
ein junger Pappelbaum,  
in dessen Schatten allzu bald zerrann  
der fernen Kindheit ungetrübter Traum.

Früh zog ich aus - fort in die weite Welt.  
Bald weilte ich im Osten, bald im Norden.  
So sind wir doch: Den Wandervogel hält  
nichts mehr zurück, ist flügge er  
geworden.

Oft bangte sich um mich mein Vaterhaus,  
denn ich erlebte harte Schicksalsschläge.  
Doch ich war weit, und lange blieb ich aus.  
Uns trennten endlos weite, schwere Wege.

Als reifer Mann griff ich zum Wanderstab  
und kehrte wieder heim nach langen Jahren.  
Die Eltern ruhten längst im stillen Grab,  
und die Gespielen waren weggefahren.

Doch stand noch da mein altes Vaterhaus  
und auch der Pappelbaum  
auf frischen Matten.  
Dort gingen fremde Menschen ein und aus,  
und fremde Kinder spielten dort  
im Schatten.

O Vaterhaus, wo meine Wiege stand!  
Ich hass ein Heim, das schöner ist  
und neuer.  
Mit dir jedoch beginnt das Heimatland.  
Kein andres Haus ist mir so lieb und teuer.

Ich eilte meinem grünen Freund entgegen,  
berührte zärtlich seine raue Rinde.  
Manch schmucken Baum traf ich  
auf meinen Wegen.  
Doch ob ich einen solchen jemals finde?

Dann ging ich fort - auf Nimmerwiedersehn.  
Mich rief die Pflicht, und ich ging  
ohne Klage.  
O diese Welt... Sie ist noch mal so schön,  
wenn wir das Vaterhaus im Herzen tragen.

## KINDERECKE

# Verse über Frühling und Ostern

Wenn im Frühling die ersten Schlüsselblumen, Tulpen und Narzissen ihre Kelche in die milde Frühlingssonne strecken, feiern die Christen auf der ganzen Welt das wichtigste Fest ihres Glaubens: Ostern. Das Osterfest und die damit verbundenen Traditionen sind tief in unserer Kultur verankert. Gerade auch Kinder lieben die vielfältigen Osterbräuche. Ostern ist ein großes Frühlingsfest, bei dem wir die Rückkehr von warmem Wetter und blühenden Blumen feiern. Ostern zeigt uns, dass selbst wenn mal etwas Schlimmes passiert, es immer Hoffnung und Freude gibt. Deswegen freuen wir uns an Ostern, suchen nach bunten Eiern und lachen zusammen. Es ist wie ein fröhlicher Neuanfang für alle! Heute bringen wir für euch eine kleine Gedichtreihe über Ostern und über den Frühling. Viel Spaß beim Lesen!

### Das Blümlein

Ein Blümchen schläft im Garten  
tief in der Erde Schoß.  
Der Regen klopft und weckt es:  
Wach auf und werde groß!  
Das Blümchen reckt und  
streckt sich,  
wächst hoch und schlank  
hinauf!

Die Sonne kommt und  
wärmt es,  
bald blüht sein Hütchen auf.  
Da freut sich unser Blümchen.

Es wiegt sich froh im Wind  
und schwenkt  
sein gelbes Hütchen  
und grüßt ein jedes Kind.

Anne GEELHAAR

### Ostergruß

Am Bach, wo  
die Weidenkätzchen steh'n,  
hab' ich das Osterhäschen  
geseh'n!  
Es lief davon, als es mich sah.  
Ob es vor mir erschrocken war?



Plötzlich habe ich etwas  
entdeckt!  
Was hat es nur hinter  
den Weiden versteckt?  
Ein Körbchen voll Eier,  
bunt und fein.  
Die sollen für uns Kinder sein!

Osterhäschen im grünen Gras  
- vielen Dank für den schönen  
Osterspaß.

Heida MÜLLER

### Das Osterei

Hei juchei! Kommt herbei!  
Suchen wir das Osterei!  
Immerfort, hier und dort  
und an jedem Ort!  
Ist es noch gut versteckt,  
endlich wird es doch entdeckt.  
Hier ein Ei! Dort ein Ei!  
Bald sind's zwei und drei.

Wer nicht blind, der gewinnt  
einen schönen Fund geschwind.  
Eier blau, rot und grau  
kommen bald zur Schau.  
Und ich sag's, es bleibt dabei,  
gern such ich ein Osterei:  
Zu gering ist kein Ding,  
selbst kein Pfifferling,

Volksreim

### Frühlingslied

Das Eis zerspringt,  
der Schneemann schmilzt,  
die Sonnenstrahlen  
wärmen,  
und bald beginnt

am Weidebaum  
das Bienenvolk  
zu schwärmen.

Schneeglöckchen blüh'n,  
das Feld wird grün,  
die Kinder kreiseln wieder,  
und auf dem Hof  
das Finkenpaar,  
singt erste Frühlingslieder.

Wir ziehen aus  
das Winterkleid,  
der Bauer pflügt die Erde,  
er sät das Korn, damit  
es wächst  
und Brot gebacken werde.

Johanna KRAEGER  
Bild: yandex.ru

Seite vorbereitet von Maria ALEXENKO